



Quelle :

Februar 2009

Die Casa de las Américas wird 50

Interview mit dem Dichter und Essayisten Roberto Fernández Retamar, Präsident der Einrichtung, anlässlich des bevorstehenden Jahrestages der Gründung

Mireya Castañeda

- DIE Gründung der *Casa de las Americas* ist vor allem der umsichtigen und lateinamerikanischen Vision Haydée Santamarías, der Heldin des Sturms auf die Moncada-Kaserne 1953, des Untergrundkampfes in den Städten und der Guerilla in der Sierra Maestra, zu verdanken

Die Casa wurde durch das Gesetz vom 28. April 1959, wenige Monate, nach dem Sieg der kubanischen Revolution, gegründet und von Haydée, mit ihrem Charme, ihrer Sensibilität und ihrem Verständnis, bis zu ihrem Tod im Juli 1980 geleitet.

Die Einrichtung ist nun schon 50 Jahre lang, länger als die Blockade, mit den lateinamerikanischen und karibischen Ländern verbunden und verbreitet das Beste der 'Kultur unseres Amerikas', wie José Martí sie nannte, und bringt ihre Kulturschaffenden einander näher.

Bereits 1959 wurde zu einem Literaturwettbewerb, dem späteren Literaturpreis *Casa de las Américas*, aufgerufen, der unlösbar mit der lateinamerikanischen und karibischen Literaturgeschichte verknüpft ist.

Die öffentliche Einrichtung gab die prämierten Werke selbst heraus, und der Verlag *Editorial Casa* wurde damit de facto gegründet. Ab 1960 erscheint die Zeitschrift *Casa de las Américas*.

Bekanntlich ist die Casa mehr als der Preis. Unbedingt erwähnt werden muß die Arbeit im Bereich Theater; in der Bildenden Kunst, mit ihrer großen Kunstsammlung unseres Amerikas; in der Musik (mit einem historischen Treffen des Protestliedes); das Zentrum zum Studium der Karibik und die Bibliothek mit mehr als 100.000 Bänden.

An die Arbeiten der Casa erinnern große Namen der lateinamerikanischen und .karibischen Kunst und Literatur: Alejo Carpentier, Ezequiel Martínez Estrada, Camila Henríquez Ureña, Manuel Galich, Harold Gramatges, Mario Benedetti, George Lamming, Juan José Arreola, Julio Cortázar.

Nach 1980 wurde die Casa bis 1986 von dem Maler Mariano Rodríguez und danach von dem Dichter und Essayisten

- Roberto Fernández Retamar geleitet.

Retamar war Mitarbeiter der Zeitschrift *Orfgenes*, Leiter der *Nueva Revista Cubana*, Kulturrat in Frankreich (1959-1960) und Gründer anderer wichtiger Einrichtungen wie des Schriftsteller- und Künstlerverbands Kubas und des Zentrums für Studien über José Martí.

Er erhielt zahllose Auszeichnungen wie zürn Beispiel den Nationalpreis für Lyrik (1952), den Lateinamerikanischen Lyrikpreis Rubén Darío für 'Juana y otros poemas personales' (1980), den Nationalpreis für Literatur (1989), den Internationalen Lyrikpreis Pérez Bonalde (1994) für sein Buch *Aquí* (Hier).

Aus seiner umfangreichen Arbeit als Schriftsteller wurden • zahlreiche Werke in kubanischen und ausländischen Zeitschriften veröffentlicht. Er verfaßte über 30 Bücher mit Essays, Literaturkritik und Lyrik.

Roberto Fernández Retamar, dieser "schlichte und einfache" Kubaner, Abgeordneter der Nationalversammlung der Poder Popular und Mitglied des Staatsrates, Direktor der Kubanischen Sprachakademie, war so freundlich, einige Fragen zum 50. Jahrestag der Casa de las Américas zu beantworten.

• Die Casa ist eine emblematische Einrichtung der kontinentalen Kultur. Welche Bedeutung hat sie nach ihrem 50. Gründungstag für die kulturelle Integration Lateinamerikas und der Karibik?



Roberto Fernández Retamar, Dichter, Essayist und Präsident der Casa de las Americas

RFR: "Obwohl man nicht gleichzeitig Richter und Kläger sein kann, so sehe ich mich dennoch gezwungen, es zu sein, um Ihre Frage zu beantworten. Zweifellos hat die Casa viel zur kulturellen Integration Lateinamerikas und der Karibik beigetragen. Immer wenn es in unserem Amerika einen echten revolutionären Prozeß gab, hatte er diese kulturelle Integration zum Inhalt. So war es nach der mexikanischen Revolution oder zur Zeit der demokratischen Regierungen Guatemalas. Jetzt ist es mit der bolivarianischen Revolution Venezuelas so. Diese Öffnung in Richtung Lateinamerika und der Karibik durch die Casa ist in der Geschichte und in der Gegenwart immer gut begleitet worden."

- Die erste Ausschreibung war dem Literaturpreis gewidmet. Wie hat er zur Verbreitung der kontinentalen Literatur beigetragen?

RFR: "Diese Frage müßte von den Tausenden von Personen beantwortet werden, die mit dem Literaturpreis zu tun hatten, als Bewerber oder als Mitglieder der Jury. Sicher hat er einen entscheidenden Einfluß auf die Verbreitung der kontinentalen Literatur gehabt, einschließlich der Literatur der Karibikinseln. Mehrere Generationen haben es mit ihren Werken möglich gemacht und mit ihrer Anwesenheit, daß der Preis seine Attraktivität behielt und sie vielleicht sogar erhöht hat."

- Die Casa ist mehr als der Literaturpreis, das ist wahr. Können Sie etwas zu den anderen Richtungen sagen?



Die Casa hat wesentlich zur kulturellen Integration Lateinamerikas und der Karibik beigetragen

RFR: "Die Casa beschäftigt sich maßgeblich mit Literatur. Aber auch mit der Bildenden Kunst, der Musik und dem Theater. Neben dem Literaturpreis verleiht sie andere Preise in diesen Kunstrichtungen. Sie besitzt eine gut funktionierende Bibliothek mit den neuesten Eingängen. Sie verfügt auch über einen Verlag, der ca. tausend Titel herausgegeben hat und mit dessen Hilfe lateinamerikanische und karibische Bücher in und außerhalb Kubas erscheinen konnten. Die Casa hat ein Studienzentrum der Karibik und ein Studienprogramm für Frauen."

- Ihnen ist vor allem die Zeitschrift Casa ans Herz gewachsen. Möchten Sie herausragende Momente beschreiben, Zukunftsprojekte?

RFR: 'Vor 1965 arbeitete ich ein paar Mal an der Zeitschrift mit. Zunächst möchte ich in diesem Zusammenhang den März 1965 hervorheben, als mich Haydée einlud, die Zeitschrift zu leiten. Seitdem sind 43 Jahre vergangen, Sie können sich leicht ein Bild davon machen, wie viele weitere Momente ich herausstellen möchte. Es gab viele sehr schmerzliche, wie Ches Ermordung, es gab Ehrungen für viele Länder und Kunstschaffende, Gelehrte und Kämpfer. Die Vielfalt ist eine ihrer Eigenschaften. Ich bin 78 Jahre alt, ich gehe endgültig den Berg hinunter. Andere haben die Aufgabe, zukünftige Ideen dessen zu verwirklichen, was so viele Jahre das Wesentliche meines Lebens war, und ihnen wünsche ich Glück."

- Was haben diese 50 Jahre Revolution für die kubanische Kultur Ihrer Meinung nach bedeutet?

RFR: "Diese 50 Jahre (es sagt sich so leicht dahin, aber es ist ein halbes Jahrhundert) waren Jahre der Transformation Kubas in ein wichtiges Land. Es erübrigt sich zu sagen, daß die kubanische Kultur ein unlöslicher Teil des neuen Landes war und ist, in das sich Kuba verwandelt hat. Hier verstehe ich unter Kultur nicht nur, was im engsten Sinn so genannt wird, sondern die Kreation durch menschliche Gemeinschaft. In dem Sinne, in dem wir die Gegenwart erobert, haben, sind wir dem Besten der Vergangenheit treu geblieben und haben die Grundlagen für die Zukunft gelegt. Das bedeuten für mich die ersten 50 Jahre der Revolution." •